Nr. 53 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 22. Februar 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Kabinett Tardieu

Laval Arbeitsminister

„Ein Kabinett der Herausforderung"

(Telegraphische Meldung)

Paris, 22. Februar. Tardieu hat sein Kabinett folgendermaßen gebildet:

Ministerpräsidium und Auswärtige Angelegenheiten: Tardieu;

Justizministerium und Kontrolle der öffentlichen Verwaltungen: Reynaud;

Inneres: Mahieu;

Finanzen: Flandin;

Nationale Verteidigung: Piétri;

Oeffentlicher Unterricht: Mario Roustan;

Pensionen und befreite Gebiete: Champetier de Ribes;

Arbeit: Laval;

Oeffentliche Gesundheitspflege: Blaisot;

Oeffentliche Arbeiten, Verkehrswesen und Handelsmarine: Guernier;

Landwirtschaft: Dr. Chaubeau;

Handel, Post und Telegraphenverwaltung: Rollin.

Das neue Kabinett tritt am Dienstag vor das Parlament.

Das Kabinett Tardieu wird von der Presse der Mehrheit und von den großen Nachrichtenblättern mit Freuden begrüßt. Ein Teil der linksstehenden Presse nimmt das Kabinett Tardieu mit Resignation auf. Einige radikale Blätter, wie vor allem auch der sozialistische „Populaire" erklären jedoch, daß es sich um ein **Kampfkabinett handle und daß die Mehrheit des Senates dieses Ministerium als Herausforderung deuten müsse.** Der Kampf der Opposition gegen das Kabinett gehe fort.

Tardieu erklärte, daß die neue Delegation für die Abrüstungskonferenz durch ein Dekret eingesetzt werde. Sie werde nicht wesentlich von der alten Delegation abweichen. Paul-Boncour werde ihr angehören.

Ministerpräsident Tardieu hat im Laufe des Sonntags der französischen Delegation auf der Abrüstungskonferenz Richtlinien drahten lassen. Tardieu wird bereits am Dienstagabend, nachdem das Kabinett im Parlament sich vorgestellt hat, nach Genf reisen, um an der Sitzung vom Mittwoch teilzunehmen, in der der Vorstand der Konferenz über das Programm der Ausschußarbeiten beraten soll. Tardieu beabsichtigt, Donnerstag früh wieder in Paris zu sein. Tardieu hat am Sonntag bereits die Regierungserklärung aufgesetzt. Nach Havas wird diese Erklärung sehr kurz gehalten sein und sich in der **Hauptsache mit der Auswärtigen Politik beschäftigen, deren unveränderte Fortführung namentlich was die Abrüstung und die Reparationen anlangt, unterstrichen werden soll.**

Tardieus „drei Invasionen"

In seiner Rede auf der Abrüstungskonferenz in Genf hat der französische Kriegsminister Tardieu erneut die Behauptung aufgestellt, daß Frankreich innerhalb eines Jahrhunderts drei Invasionen erlitten habe. Die gleiche Behauptung finden wir in dem amtlichen Memorandum, das über die allgemeinen Rüstungsbeschränkungen am 15. Juli 1931 von der französischen Regierung vorgelegt worden ist. Ueber diese drei Invasionen hat General d. Inf. a. D. Dr. Graf Max Montgelas in den „Berliner Monatsheften" eine aufschlußreiche Skizze veröffentlicht.*) Der Verfasser schildert, wie die Invasion von 1814 nur der erfolgreiche Versuch Preußen-Deutschlands war, sich von der sechsjährigen napoleonischen Invasion zu befreien. Die Invasion von 1815 wurde durch den drohenden erneuten Angriff Napoleons hervorgerufen. Bei der zweiten Invasion von 1870 lagen alle Merkmale des Angriffs auf französischer Seite: Provokationen und Kriegsdrohungen durch Frankreichs Minister, Parlament und Presse: Priorität der Mobilmachung, Kriegserklärung, Grenzverletzung und Eröffnung der Feindseligkeiten mit starken Kräften. Was die dritte Invasion, die von 1914, anbelangt, so sind bei Ausbruch des Weltkrieges alle kriegführenden Parteien angriffsweise vorgegangen. Von französisch-russischer Seite war eine doppelte Invasion, ein gemeinsamer Angriff Deutschlands von Westen und Osten geplant. Beide Armeen wollten sich in Berlin die Hand reichen. Der Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien war nicht, wie die Franzosen behaupten, die Ursache des Krieges, sondern der militärische Angriff Deutschlands war durch die strategische Notlage entstanden, die übermächtige Bedrohung von zwei Fronten abzuwehren. So geht aus den historisch unhaltbaren Aeußerungen Tardieus in Genf über die „drei Invasionen" hervor, daß Frankreich wider alle Wahrheit daran festhält, daß man Deutschland als dem Urheber des Angriffs Sanktionen auferlegen müsse, weil die Deutschen „verantwortlich sind für das Attentat, dem die ganze Welt zum Opfer gefallen ist" — mit solchen Auffassungen wird man die Abrüstung Europas niemals fertig bringen!

*) **„Die drei Invasionen Frankreichs"**, Sonderdruck im Quaderverlag GmbH., Berlin NW. 6.

Breslau 08 — Breslau 06 3 : 1

Beuthen 09 — Cottbus 98 6 : 2

Vorwärts-Rasensport — Viktoria Forst 2 : 2

Haftbefehl gegen Hackebeil

Gegen den im Auftrage der Staatsanwaltschaft verhafteten Generaldirektor Guido Hackebeil der Guido Hackebeil Buchdruckerei und Verlags-Aktiengesellschaft hat der Untersuchungsrichter **wegen dringenden Verdachtes der Bilanzverschleierung, der Untreue, des fortgesetzten Betruges und wegen Konkursvergehens Haftbefehl erlassen.** Es hat den Anschein, als ob die Schwierigkeiten bei dem Unternehmen in der Hauptsache durch die luxuriöse Lebensführung des Generaldirektors verursacht worden wäre. Die Festnahme erfolgte auf Grund einer Strafanzeige, die vor etwa einem Monat gegen Hackebeil vom Direktor Dr. Weidlich erstattet worden ist. Nach den Feststellungen der Sachverständigen waren die **Bücher nicht richtig geführt,** und es sollen auch verschiedene **betrügerische Manipulationen vorgekommen** sein. Unter ihnen steht an erster Stelle eine große Schiebung mit Aktien.

Kommunistischer Ueberfall auf Nationalsozialisten

(Telegraphische Meldung)

Dortmund, 22. Februar. Im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in Obermassen wurden am Sonnabend abend etwa 40 bis 50 SA.-Leute auf ihrem Heimweg in Massen von etwa 15 Kommunisten aufgelauert, **die etwa 12 bis 15 Pistolenschüsse auf die Nationalsozialisten abfeuerten. Ein SA.-Mann wurde durch einen Herzschuß auf der Stelle getötet.** Im Laufe des Sonntags wurden Haussuchungen bei Kommunisten vorgenommen und sechs Verdächtige festgenommen.

Schanghai, 22. Februar. Die Chinesen leisten bei Kiangwan heldenhaften Widerstand. Im Laufe des Sonntags gelang es den Japanern nur **etwa 130 Meter vorzudringen, obwohl sie schwere Artillerie und Tanks eingesetzt hatten.** Die Chinesen erlitten nur verhältnismäßig geringe Verluste, da die erste Grabenlinie nur schwach besetzt war. **General Uyeda hat telegraphisch von Tokio die Entsendung einer weiteren Division angefordert.**

Kundgebungen für Hindenburg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 22. Februar. Am Sonntag fanden im Reich zahlreiche Kundgebungen statt, in denen sich Führer der Mitte und der Sozialdemokraten für die Wiederwahl Hindenburgs aussprachen.

Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei trat heute zu einer Beratung über die politische Lage zusammen. Das Hauptreferat hielt Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. Bei der Erörterung der gegenwärtigen politischen Lage wies der Minister darauf hin, daß es **das A und O der deutschen Politik sein müsse, den Millionen Arbeitslosen wieder Arbeit zu geben und die 3,3 Milliarden nach Möglichkeit nutzbringend zu verwenden, die wir jetzt für die Arbeitslosenunterstützung im Jahre zahlen müssen.**

Bei den handelspolitischen Erörterungen müsse bedacht werden, daß sich überall bei allen Ländern die Tendenz zur Abgrenzung und Einengung zeige. **Wie Deutschland bei einer solchen Politik noch Reparationszahlungen leisten soll, bleibe unerfindlich.** Wenn die Konferenz von Lausanne einen Sinn habe, so werde sich zeigen, daß es **Deutschland nicht am Zahlungswillen fehle, sondern daß die Gläubigermächte systematisch unsere Zahlungsunfähigkeit herbeigeführt hätten. Daß Deutschland nach dem 1. Juli nichts zahlen könnte, darüber seien sich die Gelehrten einig.**

In einer Entschließung wird begrüßt, daß der Reichspräsident von Hindenburg die Volkskandidatur für die neue Reichspräsidentenwahl angenommen hat. Die Deutsche Staatspartei betrachte es als selbstverständlich, daß alle Kräfte des freiheitlich nationalen Bürgertums für den Sieg der Volkskandidatur im ersten Wahlgang eingesetzt werden.

Eine weitere Entschließung wendet sich gegen die litauischen Rechtsbrüche im Memelland.

In einer Kundgebung der „Eisernen Front" in Altona sagte Reichstagspräsident Löbe zur Frage der Reichspräsidentenwahl, daß **Zwang und Erkenntnis der Sachlage** die SPD. bewogen hätten, von einer eigenen Kandidatur abzusehen. Es gelte, für Hindenburg einzutreten, auch wenn jeder wisse, daß **Hindenburg nicht der Kandidat der Sozialdemokraten sei. Hindenburg sei kein Pazifist, sondern General,** aber Hindenburg habe seinen der Verfassung von Weimar und der Republik geleisteten Eid treu gehalten und werde ihn weiter halten. Das bestimme die SPD., für Hindenburg in die Märzentscheidung zu ziehen.

Auf einer **Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes** trat der Vorsitzende des Bezirkskartells unter großem Beifall der Versammlung **für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg ein.**

Der „Vorwärts" schreibt zur Frage der Reichspräsidentenwahl: „Die Sozialdemokratische Partei hat offiziell noch nicht Stellung genommen. Aber die **Entscheidung, die sie zu fällen hat, ist nicht schwer.** Da die Kommunisten mit einer eigenen Zählkandidatur vorgehen, wäre die Aufstellung eines Sozialdemokraten auch nur eine leere Demonstration. **Der Ausfall der sozialdemokratischen Stimmen bei der eigentlichen Entscheidung müsse aber mit mathematischer Sicherheit den Sieg der faschistischen Reaktion zur Folge haben.** Wenn also nicht noch im letzten Augenblick irgendwelche unvorhergesehene Umstände eintreten, die die ganze politische Lage verändern, dann wird die Parole der Sozialdemokratie **für Hindenburg lauten müssen.** Wenn wir praktisch nur noch vor der Frage stehen, ob Hindenburg bleiben oder durch einen Mann der Harzburger Front ersetzt werden soll, **dann müssen wir natürlich dafür sein, daß Hindenburg bleibt."**

Ist Hindenburg verbraucht?

„Daily Telegraph" wendet sich in einer eindrucksvollen Stellungnahme gegen die Annahme, daß der Reichspräsident nicht mehr rüstig genug sei. Wer das glaube, sollte nur einmal Gelegenheit haben, ein paar Tage im Reichspräsidentenpalais zu arbeiten. Er würde bild irgendein Schriftstück vor sich sehen mit der festen Handschrift des Präsidenten: „Gibt es irgendeine Entschuldigung für die Verzögerung der Beantwortung dieses Schreibens?" Um 7.30 Uhr früh wird er den alten Herrn schon nach dem Frühstück auf seinem Morgenspaziergang finden und um 11 Uhr abends noch an seinem Schreibtisch unter dem hölzernen Rahmen mit seinem Motto „Ora et labora", das seinem Vater gehörte und das er selber von seiner hannoverschen Wohnung nach Berlin brachte. Die Worte summieren das ganze Leben Hindenburgs in der Nußschale.

Volkstrauertag in Berlin

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 22. Februar. Im Reichstag fand eine **Gedenkfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge** statt, an welcher Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Dr. Brüning und Vertreter aller Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden teilnahmen. Der evangelische Feldpropst des Heeres und der Marine, D Schlegel, hielt die Gedenkansprache. Nach der Feierstunde schritt der Reichspräsident die Front der Wachkompagnie ab. Neben der Gedenkstunde im Reichstage wurden in ganz Berlin zahlreiche Gedenkfeiern veranstaltet.

Für Deutschlands Freiheit opferten sich unsere Helden

Beuthen ehrt die Gefallenen

J. S. Beuthen, 22. Februar.

Dreizehn Jahre sind für ein Volk, das **nie zur Ruhe gekommen** ist, eine lange Zeit. Bei der drückenden Sorge um die wirtschaftliche Existenz, im ewigen Ringen um das tägliche Brot, in immer neuen, innerpolitischen Kämpfen wird die Erinnerung an **das** große Völkerringen und die teuren Toten, die ihr Blut für des Vaterlandes Rettung vergossen, leicht verwischt. Und doch ist es **eine heilige Pflicht** für uns, dieser Besten **der Nation zu gedenken,** die sich aus tiefer Liebe zu ihrem Vaterlande aufopferten und in eisernem Pflichtbewußtsein ihr junges, blühendes Leben für **den** Gedanken der Heimat-Verteidigung gaben. Einst eine lebende **Mauer,** an der alle feindlichen Angriffe trotz gewaltiger Uebermacht der Gegner an Militär und Material wirkungslos zerschellten, heute aufgelöst in einer Unzahl von Massen- und Einzelgräbern, in zerschossenen Schützengräben und verschütteten Unterständen, so ruhen sie nun aus von dem gewaltigen Getobe des harten Kampfes in der blutgetränkten Erde des früheren Feindeslandes, dort, wo sie gerungen für Deutschlands Ehre und Freiheit, wo sie starben für ihre heilige Idee. Kalt sind die Herzen, die beim Auszuge nach der Front glühten voll Vaterlandsliebe, die voll waren der Hoffnung auf einen endgültigen Sieg. Im deutschen Volke lebt dieses Feuer der Begeisterung weiter und entfacht stets zu neuem Brande, wenn es ums Ganze geht, um den Bestand des Reiches. Nichts fördert so mehr die **notwendige Einigkeit** unseres **Volkes** als die Erinnerung an unsere toten Helden, die keine **Parteigegensätze kannten, denen nur** die **Befreiung der Heimaterde** am **Herzen** lag, die **starben** für ihr Volk, nicht für eine Interessengruppe, denen der Krieg ein **heiliger Feldzug** war und kein Raubzug, wie die früheren Feindesmächte durch ihre gründliche Propaganda der Kriegsschuldlüge in der ganzen Welt behaupteten.

Es ist zu wünschen, daß der Gefallenengedenktag, den wir am Sonntag wieder begingen, zu einer dauernden Einrichtung wird. Voll tiefer Trauer gedachte das deutsche Volk jenes stillen Heldentums der toten Vaterlandsverteidiger, die nie nach Dank gefragt, die in der Erfüllung ihrer hehren Aufgabe ihr Lebensziel erblickten. Im stimmungsvoll geschmückten Saale des Schützenhauses leuchtete ein großes weißes Kreuz auf schwarzem Hintergrund. Auf hohen Sockeln links und rechts ruhten Stahlhelme, das Symbol des Frontsoldaten. Lorbeerkränze in stiller Trauer niedergelegt, waren das äußere Zeichen der Verehrung, den Beuthens Bürgerschaft unseren toten Kriegern abstattete. In Massen waren die Bürger erschienen, um den Toten durch ihre Teilnahme an der Gedenkfeier der Stadtverwaltung und des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge ihren Dank und ihre Treue zu bezeugen. Der Andrang war so stark, daß die Polizei sich zu Absperrmaßnahmen gezwungen sah, und viele Bürger umkehren mußten. Fahnenabordnungen fast aller Vereine, Verbände und Organisationen, und der Beuthener Studentenschaft flankierten Bühne und Saal, als 1. Kapellmeister Peters mit der stimmungsvollen tragischen Ouvertüre von Brahm, gespielt vom Orchester des Oberschlesischen Landestheaters, erhebend die Feier einleitete. Die Vereinigten Männergesangvereine von Beuthen sangen „Dem Andenken der Gefallenen" von Gustav Wohlgemuth in feinsinniger Art, die viel Mühe, vorzügliche Auslese des Stimmaterials und gutes musikalisches Verständnis verdient. Der weihevolle Vortrag des Liedes bildete eine gute Ueberleitung zu der Gedenkrede, die

Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf

hielt. Er führte aus: „In tiefer, aufrichtiger, Trauer gedenkt am heutigen Tage das ganze deutsche Volk in der Heimat und im Geiste auch draußen in fremden Ländern der ungezählten Scharen deutscher Männer, die auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges ihr Leben gelassen haben. Diese Männer, gleichgültig, ob sie im Rausche des Sturmangriffs, in der Enge der Schützengräben oder auf den Kriegsfahrzeugen zu Lande, zu Wasser oder in der Luft den Tod gefunden haben, haben sich keineswegs etwa als die Vorkämpfer imperialistischer Staatsziele gefühlt. Nicht um zu erobern, nicht um der Verwirklichung von Weltherrschaftsplänen zu dienen, sind sie zu den Fahnen geeilt, hinausgezogen in den Kampf. Was sie beseelte, was sie stärkte, was sie aufrecht erhielt, **war das Bewußtsein, die Ueberzeugung, ihr deutsches Vaterland, Heimat und Herd vor schweren Gefahren, vor Einfall, Eroberung und Verwüstung durch den Feind zu bewahren,** retten zu müssen, Gefahren, deren Vorhandensein und deren Folgen keinem Deutschen zweifelhaft gewesen sind. Sind doch die Größe und der Umfang dieser Gefahren dem deutschen Volke gleich zu Beginn der Kämpfe durch den feindlichen Einfall in Ostpreußens Fluren voll und ganz klar geworden. Um diese volksgefährdenden Gefahren von dem Vaterlande zu bannen, zogen die Männer aller deutschen Stämme in den Kampf. Für die Ehre, für den Bestand und die Wohlfahrt ihrer Heimat gaben sie ihr Bestes, ihr Leben, hin.

Ihr Tod war ein Opfertod,

sie opferten ihr Leben, damit andere leben konnten.

Was aber lehrt uns der Opfergeist der Millionen deutscher Helden, Männer und Jünglinge, die auf den Schlachtfeldern in Nord und Süd, in West und Ost verblutet sind, die für uns ihr Leben geopfert haben? Er lehrt uns dreierlei: Den Geist der Pflicht, den Geist des Mutes, den Geist der deutschen Treue. Ein deutscher Staatsmann ist einmal gefragt worden, was denn Pflicht sei. Seine Antwort lautete: „Pflicht ist die Forderung des Tages." Und in der Tat, was der Tag von Dir erfordert, ist Deine Pflicht. **Ohne**

Pflichterfüllung

hat, ja kann das Leben für Dich keinen Wert, keinen Sinn, keinen Zweck haben. Deinem Leben können nicht Genuß und Vergnügen, nicht Selbstsucht und Eigennutz Inhalt geben, sondern die harte, strenge, hohe, heilige Pflicht. Dein Leben sei geweiht der Pflicht gegen Gott, gegenüber deinem Nächsten, gegenüber deinem Vaterlande. Hohe, hehre, echte Pflichtauffassung ist es gewesen, die draußen im Felde, im Schlachtengetümmel aller Fronten die feldgraue Mauer aus Blut und Eisen zusammengeschlossen, zusammengehalten hat, die in der Heimat den natürlichen Willen zur Abwehr, den Willen zum Kampfe und Siege geboren, genährt und gestärkt hat. Der Geist der Pflichterfüllung bis zum äußersten, gepaart mit glühender Liebe zu unserer teuren deutschen Heimat, sei uns, sei vor allem unserer Jugend ein Vermächtnis unserer im Weltkriege für uns gefallenen Helden. Zu der Pflichterfüllung aber geselle sich

der Mut.

Dem Mutigen hilft Gott. Nicht zaghaft darfst du, deutsche Jugend, **so rufen dir die Helden des Weltkrieges zu, an** die Erfüllung **deiner** Pflicht herangehen, **sondern mutig, freudig, fest und unerschütterlich.** Denke immer daran, du deutsche Jugend, wie **viele** große **Entbehrungen,** wie viele Qualen und Schmerzen **die deutschen Krieger** aller Fronten im Weltkriege für dich stumm ertragen, **wie** sie für **dich** gelitten haben, wie sie gehungert, geblutet haben, damit du nicht hohlwangig, bleich und hoffnungslos, sondern froh, kräftig und gesund aufwachsen konntest. **Für deine** Zukunft sind jene Helden gestorben. Das darfst du, deutsche Jugend, **nie** vergessen. Darum zeige dich ihrer wert, **indem du mutig den Kampf des Lebens kämpfst und ihn siegreich durchführst.** So sagst du den Helden deinen Dank.

Dazu kommt noch der

Geist der Treue.

Ebenso wie in der nordischen Wilkinasage der getreue **Eckart** als Erzieher der Harlunge diese vor einem Ueberfall gerettet hat, so sollte nach dem Willen **unserer gefallenen Helden** das deutsche Vaterland vor der Gewalt und Willkür seiner Feinde gerettet werden. Der Geist der Treue beseelte den deutschen Krieger, wenn er beim Sturmangriff seinen schwer bedrängten Kameraden heraushieb, wenn er im erbitterten Grabenkampf seinen bereits verwundeten Kameraden aus der Hand des Gegners befreite. In diesem Sinne sollst auch du, deutsche Jugend, handeln. Mit wahrem Kameradschaftsgeist sollst du den Kampf des Lebens führen, sollst Rücksicht üben gegenüber dem vielleicht schwächeren, **hilfsbedürftigeren Volksgenossen,** sollst ihm die Treue, die deutsche Treue, halten, so oft er immer deiner bedarf. So sollst du dich, deutsche Jugend, der für dein Leben gefallenen deutschen Helden würdig zeigen.

Denke immer daran: Das Sterben der deutschen Helden des Weltkrieges, die Opfer, die die deutschen Krieger, ja das ganze deutsche Volk im Weltkriege gebracht haben, sind nicht umsonst gebracht worden, ja können nicht umsonst gebracht worden sein. Zwar müssen wir erschüttert erkennen, daß am Maßstabe des äußeren Erfolges gemessen, alles vergeblich gewesen ist. Ein teures Vermächtnis ist uns, zumal der deutschen Jugend, geblieben:

Der Glaube an das Vaterland, die Hoffnung auf des Vaterlandes Aufstieg.

Glanz und Größe, die unausbleiblich kommen werden und kommen müssen, sobald nur ein Wille und ein Pulsschlag das gesamte deutsche Volk in allen seinen Stämmen beseelen wird, sobald das ganze deutsche Volk im Innern und nach außen einig ist. Diese deutsche Einigkeit aber, die wir alle so heiß ersehnen, sei dem deutschen Volke eine Schuld des Dankes an die deutschen Helden des Weltkrieges, der deutschen Jugend aber sei sie zugleich Herzenssache.

Gedämpft sangen die Anwesenden das Lied vom guten Kameraden, und wuchtig erscholl der Chor: „Von Freiheit und Vaterland" unter der sicheren Stabführung des akademischen Musiklehrers Reimann; ein Treuschwur den Gefallenen. Es war eine Glanzleistung des Gesangkörpers der Vereinigten Männergesangverein Beuthens. Das „Largo" von Händel vom Orchester des Oberschlesischen Landestheaters gespielt, gleich einem Gebet hingehaucht, war in dynamischer wie rhythmischer Hinsicht vorzüglich und bildete einen würdigen Abschluß der Gedenkfeier.

Dem Charakter der Veranstaltung entsprechend, ernteten die Mitwirkenden keinen rauschenden Beifall, sie sind aber des Dankes aller Teilnehmer gewiß, für die sinnige Gestaltung der Feier, die unseren toten Helden galt.

Trauerfeierlichkeiten in Sibyllenort

Breslau, 22. Februar.

Für den verstorbenen früheren König von Sachsen wurde Sonntag vormittag in Sibyllenort ein katholischer und ein evangelischer Trauergottesdienst veranstaltet. Nachmittags fand auf Schloß Sibyllenort eine Trauerfeier statt, an der außer den nächsten Verwandten Vertreter der Behörden und der Reichswehr sowie die ehemalige deutsche Kronprinzessin teilnahmen. Nachdem Kronprinz Georg in der Tracht eines Jesuitenpaters die sterbliche Hülle des Königs gesegnet hatte, hielt Kardinal Bertram die Gedächtnisrede über das Wort „Ich bin die Auferstehung und das Leben". Gegen Abend fuhren die nächsten Angehörigen des Verstorbenen nach Breslau, um sich von dort nach Dresden zur Beisetzungsfeier zu begeben. Die sterblichen Ueberreste des Königs wurden in der Nacht zum Montag mit dem Kraftwagen nach Breslau und von dort in einem Sonderzug nach Dresden gebracht.

Halbmast über Oppeln

Oppeln, 22. Februar.

Aus Anlaß des Volkstrauertages hatten die öffentlichen Gebäude Halbmast geflaggt. Am Vormittag fanden in den Kirchen Militärgottesdienste statt. Der Nachmittag vereinte die Kameradenvereine und eine zahlreiche Bevölkerung auf dem alten Friedhof zu einer Heldengedächtnisfeier. Vor der Friedhofskapelle hatten die Vereine, Abordnungen der Reichswehr, der Schutzpolizei sowie Vertreter der Behörden, unter ihnen Oberst Schwarznecker, Regierungsdirektor Dr. Delhaes, Oberregierungsrat Wehrmeister sowie Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung Aufstellung genommen. Die Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Winter sowie der Oppelner Schubertbund leiteten die Feier mit Musik- und Chorvorträgen ein. Hierauf hielt Studienrat Molke, als Vorsitzender der Ortsgruppe für Kriegergräberfürsorge, die Gedächtnisrede. Mit Musik- und Chorvorträgen wurde die Feier hier beschlossen. Anschließend fand ein Vorbeimarsch der Vereine an dem Heldenfriedhof statt, woselbst auch die Kranzniederlegung stattfand.

Dr. Dralle's Lavendelseife

Die große schneeweiße Familienseife

nur noch 55 Pf

Abitur am Niagara

32 Roman von Karl Aloys Schenzinger

28.

Am letzten Tage ergreift die Passagiere immer dieselbe Nervosität. Selbst wenn die Ankunft erst gegen Abend in Aussicht steht, herrscht schon am frühen Morgen eine fieberhafte Unruhe an Bord. In allen Kabinen wird gepackt. Viele erscheinen schon beim Frühstück mit Schirm und Stock, die kleine Handtasche an der Seite.

Gegen Mittag hatte man Bishops Rock passiert. Der gestrige Sturm hatte Verspätung zur Folge. Erst am späten Nachmittag ging die „Berengaria" auf der Reede von Cherbourg vor Anker.

Tommy hatte seine Bekannten nicht wiedergesehen. Er stand auf dem Bootsdeck. Die Rettungsboote gaben willkommene Deckung. Eine weitere Begegnung war nicht auszudenken. Keiner von den Herren würde ihm geglaubt haben. Die Situation, in der man ihn angetroffen hatte, ließ keine Möglichkeit einer harmlosen Erklärung.

So sah er denn auch Vater und Tochter ohne Monsieur Boudon über die kleine Brücke auf den Tender hinübersteigen, der die erste Fuhre von Passagieren ausbooten sollte. Es war offenbar zu einem Bruch zwischen den beiden Gatten gekommen. Der weitere Verlauf war nicht schwer zu errechnen. Tommy dachte mit fahler Angst an die Möglichkeit eines öffentlichen Skandals. Zwar hatte ihm der Steward von Madame Boudon einen Brief überbracht, der ihn in einer Richtung beruhigte. Sie schrieb ihm, er könne den Vertrag bei Hovard Paris schon morgen nach seiner Ankunft abholen. Wie war sie aber auf den Namen „Hovard" gekommen? Er selbst hatte nie diesen Namen erwähnt. Doch er fuhr ja für die Hovardwerke. Das stand in jeder Zeitung zu lesen. Wenn es nun den beiden anderen einfiele, an die Firma über ihn zu berichten? Alles Blut wich ihm zum Herzen, als er daran dachte. War das wahrscheinlich? Kaum! Boudon war nicht glücklich mit seiner Frau. Immerhin war er eitel. Er würde ihm die Kränkung seiner Eitelkeit nicht vergessen. Eine Gelegenheit zur Rache würde er nicht übersehen. Er war ein Gentlemen ohne Zweifel. Solcher Mittel würde er sich nicht bedienen. Doch wer konnte es wissen?

Er dachte an Mildred. Was würde sie denken, wenn sie den Vorfall in der Darstellung dieses Monsieur Boudon erführe? Würde sie ihm glauben, wenn er den wahren Sachverhalt dagegen erzählte? Konnte man solchen Glauben verlangen, ohne zu verletzten? Zwar der Weg war weit von Paris nach Pennsylvania. Trotzdem fühlte er sich ausgeliefert. Was sollte er tun? Mit Boudon reden? Er war noch an Bord. Ihm alles erklären?

Er raffte sich auf, verließ sein Versteck.

Er fand Boudon auf Deck zwischen Koffern und Taschen. Boudon erwiderte kaum den Gruß, hörte lächelnd, was Tommy ihm sagte. Dieses Lächeln war unerhört feindlich.

„Man verteidigt eine Dame, das versteht sich. Doch hier im Lande ist es Brauch, daß man sich mit der Waffe vor die Ehre einer Dame stellt." Boudon übergab eine Karte: „Hier ist meine Pariser Adresse. Ich hoffe sofort von Ihnen zu erfahren, wo Sie wohnen. Meine Zeugen werden Ihnen das weitere sagen."

Damit kehrte er den Rücken und sah in die Luft.

Tommy hatte erst nicht ganz begriffen. Plötzlich fühlte er den vollen Ernst seiner Lage. Er sah sich in ein Netz verstrickt, das sich immer enger um ihn schloß. Ein wilder Trotz stieg in ihm auf. Hielt man ihn für feige? Der Franzose fiel ihm ein, den er über den Fluß gefahren hatte. Der hatte von einer großen Idee gesprochen. War hier nicht ein Wink, ein Zeichen? War dies nicht eine Lösung?

Ein rasender Schmerz durchfuhr ihn bei dem Gedanken an Mildred. Er würde ihr schreiben. Alles, bis ins kleinste berichten. Nichts wollte er beschönigen oder verbergen. So würde Sie glauben.

War sonst eine Hoffnung? Er sah keine.

Wach saß er in seinem Abteil. Der Sonderzug fuhr durch die Bretagne gegen Paris.

Die Lichtstadt. Die Stadt der Welt. Auf jeden wartet Paris. Auch auf ihn wartete die gastlichste Stadt. Jener Franzose hatte Recht. Er kam. Von Canners Bootshaus bis hierher. Ein langer Weg. Todmüde, zerschlagen, allein. So war seine Ankunft.

Sein erster Weg ging nach der Agentur. Eine leise Hoffnung flackerte auf. Nachricht? Vielleicht. Mutlos stieg er in den Wagen.

Er fuhr durch eine Hauptstraße. Dies also war Paris? Wie langsam ging alles. Wie spärlich dieser Verkehr. Er verglich mit New York. Hier war ein Dorf.

Das Taxi hielt vor einem Portal mit hohen geschliffenen Scheiben. Fast gleichgültig trat er ein. Mit einem Schlage war seine Stimmung verändert. Er sah alte Bekannte, amerikanische Wagen, Hovardwagen. Er kannte jeden Typ, jedes Rad, jede Schraube. Selbst der Lack und der Bezug der Sitze waren ihm vertraut. Der Vertreter selbst stand schon lange neben ihm, bis er ihn endlich bemerkte.

Der Name Barret gab eine Sensation. Alle Angestellten kamen herzu oder reckten die Hälse. Jeder suchte einen Druck seiner Hand. Helle Bewunderung lag in den Augen.

Ob Post für ihn da wäre?

Post? Aber natürlich! Dringende Post aus Pittsburgh. Alles schon im Hotel. Hotel de Paris. Dort habe die Firma für ihn Zimmer bestellt.

Mit einem Sprung war Tommy auf der Straße. Der Chauffeur verlor alle Farbe beim Anblick der Scheine in seiner Hand, fuhr wie besessen.

Nachricht! Nachricht! von wem? von der Firma? von ihr? Vielleicht. Immer lauter: Vielleicht!

Am Hotelportal war für ihn kein Zweifel mehr. Gerade noch sprang der Portier zur Seite. Erst in der Halle, am Empfangstisch, ergab sich eine Stockung. Hier warteten mehrere neuangekommene Gäste. Ungeduldig trat trat Tommy von einem Bein auf das andere. Ein Hund schnupperte an seinen Hosen. Ein sanfter Tritt schob ihn beiseite. Er kam wieder, stieg mit den Vorderpfoten hoch, wedelte lustig. Tommy sah hin, versuchte das Tier zu verjagen. War das nicht Bobby?

Er fuhr sich über die Augen. Er hatte wohl schon einen Spleen. Endlich war er am Schalter.

„Barret aus Pittsburgh. Sofort meine Post!"

Der Beamte suchte unter den Briefen. Fragte zurück nach dem Namen:

„Barret? Bedauere, nichts angekommen."

„Das ist ja nicht möglich. Bitte sehen Sie nach!"

Tommy tobte. Es gab einen Auflauf. Der Direktor suchte zu beruhigen. Vielleicht seien die Sachen schon auf dem Zimmer.

Im Aufzug war plötzlich wieder der Hund. Was will dieser Köter?

Auf dem Zimmer war nichts.

Völlig apathisch sank Tommy in einen Sessel. Der Hund wurde immer unruhiger, sprang auf Stühle und Sofas, leckte Tommys Hand, setzte sich vor ihn und jaulte. Mechanisch rief er das Tier:

„Bobby, was willst du?"

Kläffend sprang der Hund an ihm hoch. Selbst der Zufall schien ihn zu verhöhnen. Er jagte den Hund aus der Tür.

Das Telephon weckte. Ein Herr in der Halle wünsche Mr. Barret zu sprechen.

(Schluß folgt.)

SPORT-BEILAGE

Breslau 08 führt ungeschlagen

Breslau 08 – Breslau 06 3:1 / Beuthen 09 – Cottbus 98 6:2
Viktoria Forst – Vorwärts-Rasensport 2:2

Vorwärts-Rasensport büßt einen Punkt ein

Programmäßig stand an diesem Sonntag in der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft lediglich das Zusammentreffen zwischen Breslau 08 und Breslau 06 als besonderes Ereignis auf der Tageskarte. Ganz unprogrammäßig aber kam das Unentschieden von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz in Forst gegen Viktoria Forst mit 2:2. Der eine Punktverlust kann den Gleiwitzern später einmal zum Verhängnis werden und wird ihnen bestimmt zum Schluß sehr fehlen. Breslau 08 hat durch den Sieg über den Mittelschlesischen Meister 06 mit 3:1 den ersten Platz in der Tabelle behauptet und die erste Serie ungeschlagen durchgehalten. Es besteht wohl kein Zweifel, daß man den 08er die größten Aussichten auf den Meistertitel zusprechen muß. Ebenso steht auch fest, daß Oberschlesien zumindestens den zweiten Vertreter für die DFB.-Spiele stellen wird, denn die 06er haben jetzt bereits sechs Verlustpunkte aufzuweisen und weitere werden noch hinzukommen. Beuthen 09 fertige Cottbus 98 mit 6:2 ab. Die vielen Tore waren aber lediglich die Früchte der ersten Halbzeit. Nachher sah es schlimm aus.

Stand der „Südostdeutschen"

	gesp.	gew.	unentsch.	verl.	T.	Pkt.
Breslau 08	5	4	1	—	11:5	9:1
Beuthen 09	5	4	—	1	21:9	8:2
Vorwärts Rasensport	5	2	2	1	7:7	6:4
Breslau 06	5	2	—	3	8:16	4:6
Viktoria Forst	5	1	1	3	7:14	3:7
Cottbus 98	5	—	—	5	6:15	0:10

6:0 — 0:2

Die beiden Halbzeiten in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. Februar

Der Tabellenletzte der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft Cottbus 98 gab heute seine Antrittsvorstellung in Oberschlesien. Wenn das alles ist, was die Gäste gestern gezeigt haben, ist es mit dem Können der Niederlausitzer nicht weit her. Wenn Beuthen 09 in der zweiten Halbzeit das

technisch und taktisch vollendete Spiel der ersten Hälfte

durchgehalten hätte, wäre das Ergebnis, das so schon 6:2 lautete, noch ganz anders ausgefallen. Die drei Ersatzkräfte in den Reihen der Cottbusser, bei denen u. a. auch der gute Leutert fehlte, können nur teilweise als Entschuldigung angeführt werden. Bei den 09ern klappte es wie gesagt eine Halbzeit wie am Schnürchen. Der Gegner war für die (diesmal) in schwarz-weißer Kleidung erscheinenden Einheimischen einfach nicht vorhanden. Innerhalb von sieben Minuten saßen schon drei Treffer im Tor der Gäste, und bis zum Ablauf der ersten 45 Minuten kamen noch drei weitere hinzu. Das Kombinationsspiel der 09er war so zwingend und dabei so schön, daß nicht nur die Zuschauer in Verzückung gerieten, sondern auch die Cottbusser einfach machtlos dastanden. Die Torschützen waren Malik II, Paluschinski, wieder Malik II, Büttner Prysok, Büttner. Bis zu diesem Zeitpunkt gab es kaum einen schwachen Punkt in der 09-Elf, besonders zu erwähnen sind der wiederhergestellte Strewitzek in der Verteidigung, der unverwüstliche Nowak in der Läuferreihe und Malik II und Geisler im Angriff.

Nach der Pause kam so etwas wie eine Ernüchterung. Die 09er strengten sich, als sie sahen, daß die Geschichte nicht mehr so richtig lief, weniger an und ließen den Gegner arbeiten. Das tat er denn auch mit dem Erfolg, daß 09 erheblich zurückgedrängt wurde und auch zwei Tore für die Gäste fielen. An dem ersten durch den Rechtsaußen Bullian hatte Scheliga Schuld, der, anstatt einzugreifen, „abseits" reklamierte. Verständlicherweise ließ sich Schiedsrichter Ger-

…ach nicht beeinflussen. Zumindest hatte er die Lage nicht als abseits erkannt. Einem so langjährigen Spieler wie Scheliga hätte das nicht passieren dürfen. Aehnlich kam der zweite Treffer der Cottbusser. Diesmal war es Budschinski, der sich an der Verteidigung und am Torwächter Kurpannek vorbeispielte. Schon frühzeitig brachen die Zuschauer auf, zu sehen gab es auch nichts mehr.

Breslau 06 weiter zurückgefallen

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 21. Februar.

Das Zusammentreffen der beiden Breslauer Lokalrivalen hatte trotz der Kälte etwa 6000 Zuschauer nach dem Sportfreundeplatz gelockt. **Die VSC.er erwiesen sich einwandfrei in diesem Kampf als die Besseren und schlugen die Meisterelf verdient mit 3:1 (1:0).** Sie lieferten das technisch bessere Spiel, und waren in der Zusammenarbeit erfolgreicher als der Gegner. Kurepkat im Tor entledigte sich seiner Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit, und die Verteidigung Meißner-Krause, in der Meißner erfolgreicher operierte, war ganz ausgezeichnet in Schwung. In der Läuferreihe mußte Hampel durch Koschel ersetzt werden, der sich gut bewährte, wenn er auch an seinen Kameraden nicht heranreicht. Wanzek und Kuhn waren als Außenläufer sehr gut, und unterstützten Angriff und Verteidigung gleichermaßen gut. Der Angriff stand bei dem glatten Boden vor einer schweren Aufgabe.

Ganz hervorragend waren die beiden Außenstürmer,

von denen besonders Seel wieder hervorragte. **Bei den 06ern ist der Angriff das Schmerzenskind der Elf.** Der Innensturm ist viel zu langsam, und kommt bei weitem nicht an die Leistungen der Bezirksmeisterschaftsspiele heran. Der Mittelläufer Kossig lieferte wieder ein großes Spiel, dagegen erlaubte sich Hiller wieder unfaire Mätzchen. **In der Verteidigung war Pohl ganz überragend,** während man von Berger sehr viel unreine Schläge sah. Raabe im Tor war gut; die Tore waren nicht zu halten. Der Schiedsrichter Pohl (Sturm Brockau) erfüllte seine Aufgabe zur Zufriedenheit.

Die VSC.er eröffnen den Kampf gegen den starken Wind, Majunke verpaßt sogleich eine gute Chance. Dann kommen die 06er etwas auf, doch der Sturm ist vor dem 08-Tore unfähig, und viel zu langsam. In der 14. Minute **verwandelte Majunke eine Seel-Flanke zum Führungstor.** Binner läßt gleich darauf die große Ausgleichschance aus. Meißner wird verletzt und scheidet einige Minuten aus, doch bleibt der Kampf offen. Auch als Menchen wegen einer Verletzung kurze Zeit das Spielfeld verläßt, ereignet sich nichts. Mit 1:0 werden die Seiten gewechselt. Nach der Pause gehen die 06er mit großer Energie ans Werk und es gibt bedrohliche Situationen vor dem 08-Tore, die aber vorübergehen, da der 06-Sturm unfähig ist. Die VSC.er gestalten den Kampf dann wieder offener, doch in der 20. Minute **nimmt Pausch eine Griegerflanke auf, spielt sich durch und stellt den Ausgleich her.** Nun wird hart um die Führung gekämpft. Nach einer schönen Kombination Seel-Igla bringt Igla schließlich in der 29. Minute die VSC.er wieder in Front. Die Oswitzer nehmen einige Umstellungen vor, die sich aber nicht bewähren, und bald wieder zurückgenommen werden. Zum Schluß sind die 08er stark im Angriff, und in der letzten Minute besiegelt Seel das Schicksal des Mittelschlesischen Meisters endgültig.

Paris schlägt auch Köln

Klarer 3:0-Sieg

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 21. Februar.

In der französischen Hauptstadt trafen die Fußballmannschaften von Paris und Köln zum fälligen Städtekampf zusammen. Das Treffen endete mit einem klaren Siege der Pariser von 3:0 (1:0) Toren. Die Rheinländer ließen sich durch das außerordentlich schnelle Tempo der Franzosen verblüffen und kamen kaum zur Entwicklung. Aber erst zwei Minuten vor dem Seitenwechsel fiel dank der ausgezeichneten Abwehrarbeit des Kölner Torhüters Döhmer der Führungstreffer durch Pavillard. **Nach der Pause wurde die Ueberlegenheit der Franzosen erdrückend.** Die Kölner kamen kaum noch aus ihrer Hälfte heraus. Bald nach Wiederbeginn hatte der für Paris spielende Engländer Bunyan ein zweites Tor vorgelegt, und Mitte der Halbzeit erhöhte Defour auf 3:0.



Forster Ueberraschung für Vorwärts-Rasensport

Gleiwitzer Ausgleichstreffer in letzter Minute

(Eigene Drahtmeldung)

Forst, 21. Februar.

Der Oberschlesische Meister, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz wäre am Sonntag um ein Haar an Viktoria-Forst in Forst gescheitert. Mit etwas Glück kam es noch zur Punkteteilung. 1200 Zuschauer sahen den Niederlausitzer Meister in großer Fahrt, obwohl der Mittelläufer Roesler durch Leopold er[illegible] werden mußte.

Der sehr starke Wind behinderte auf dem freiliegenden Platz beide Mannschaften stark,

da er ein genaues Zuspiel unmöglich machte und ein sicherer Torschuß schlecht anzubringen war. **Der Gleiwitzer Sturm verstand es, die vielen Chancen der ersten Spielhälfte wieder nicht auszunützen, außerdem aber versagte diesmal auch die Läuferreihe,** die sehr schwach operierte. Bei den Forstern klappte es sehr gut und es wurde energisch um den Ball gekämpft, sodaß die Gäste nicht sehr aufkommen konnten. Der Schiedsrichter Dawczynski, Breslau, bot eine sehr gute Leistung.

Die Gleiwitzer Gäste sind in der ersten Spielhälfte glatt überlegen, da die Forster vor allem gegen den starken Wind sehr schlecht aufkommen können. Immer wieder lagen die Gleiwitzer im Angriff, **verschossen aber die totsichersten Chancen.** In der 15. Minute erhielten die Forster einen Elfmeter zugesprochen, den Kleinson aber über das Netz hob. Immer wieder waren dann die Gleiwitzer vor dem Forster Tor, ohne aber etwas Zählbares erreichen zu können. Nach dem Seitenwechsel ließ der Wind etwas nach und es entwickelte sich ein interessantes Spiel. In der fünften Minute gelang es Kleinsohn die Forster in Führung zu bringen. Die Forster Verteidigung rückte nun auf, die Gleiwitzer unternahmen einen blitzschnellen Durchbruch und schon in der nächsten Minute hat der Halbrechte ausgeglichen. Die Forster bleiben weiter im Angriff, um in der 11. Minute durch Mattiske wieder in Führung zu gehen. Das Spiel stand dann dauernd im Zeichen der Forster. In den letzten zehn Minuten setzten die Gäste aber noch einmal zu einem verzweifelten Endspurt an. **In der letzten Minute erhalten sie einen Strafstoß an der Strafraumgrenze zugesprochen.** Der vom Mittelläufer scharf geschossene Ball prallt vom Fuß von Smantek ins Tor der Forster, das 2:2 ist geschafft.

Im

Kreis II

wird sich das Ende sicherlich wieder ziemlich spannend gestalten. In der Halbserie erkämpfte sich doch wieder der VfB. Liegnitz die knappe Führung und zweifellos werden es die Liegnitzer im Endspurt auch schaffen. Gelb-Weiß Görlitz, dem man große Aussichten **gab**, mußte sich den Liegnitzern am Sonntag mit 0:2 (0:2) beugen. **Entthront wurden die Grünberger Sportfreunde,** die gegen die Spielvereinigung Bunzlau mit 2:3 (1:1) knapp den Kürzeren zogen. In Waldenburg standen sich die beiden Berglandvertreter gegenüber. Die Waldenburger nahmen am VfB. Langenbielau mit 1:0 (1:0) für die Niederlage in der Meisterschaft Revanche.

Eishockeysieg über Ostoberschlesien

Schlesien gewinnt 2:1

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 21. Februar.

Zum Eishockeyrückkampf zwischen den Repräsentativmannschaften von Schlesien und Ostoberschlesien hatten sich auf der Eisbahn im Friesenbad annähernd 2000 Zuschauer eingefunden. Die starke Formverbesserung der Schlesier in letzter Zeit ließ gute Hoffnungen für den Ausgang dieses bedeutungsvollen Treffens aufkommen, die sich auch schließlich erfüllten. Der 2:1-Sieg, allerdings erst nach Spielverlängerung, stellt dem schlesischen Team, das sich aus den Spielern der oberschlesischen Meistermannschaft und den Breslauern Scholz, Neugebauer und Brieß zusammensetzte, ein gutes Zeugnis aus.

Die Lauftechnik und Scheibenführung der Schlesier war vorbildlich.

Vor allem traten die Breslauer durch ihr exaktes Kombinationsspiel hervor, und blieben auch zweimal erfolgreich. Der Hindenburger Sturm dagegen beschränkte sich meist auf Einzelleistungen, da ein Zusammenspiel nicht klappte. **Ein ausgezeichnetes Bollwerk war die Verteidigung mit Jasiullek, Geppert und Glaßmann im Tor.** Durch die hervorragende Zerstörungsarbeit der Verteidiger mußte sich der polnische Sturm meistens mit Weitschüssen begnügen, die Glaßmann sicher meisterte. Die Mannschaft aus Ostoberschlesien war fast ebenbürtig. Jedoch vermißte man ein feines Zusammenspiel der Stürmer. Die Hintermannschaft stand der schlesischen nicht nach.

Nach den üblichen Begrüßungs- und Dankesworten begann der Kampf. Vom Bully weg entwickelte sich ein schöner temporeicher Kampf. Schlesien liegt gut im Angriff, und schon sausen die ersten Schüsse auf das gegnerische Tor. Auch Polens Sturm drängt stark nach vorn, und schießt ungenau aus dem Hinterhalt. Dann wird das Spiel unterbrochen. **Stehend entblößten Hauptes gedenken alle der im Weltkrieg Gefallenen.** Der Breslauer Sturm sorgt dann für ein schärferes Tempo. **Ein prächtiger Kombinationszug der Breslauer, ein saftiger Schuß von Neugebauer und Schlesien führt 1:0.** Der zweite Kampfabschnitt bringt eine harte Spielweise. Mit großer Verbissenheit kämpfen die Ostoberschlesier, doch gelingt es ihnen nicht, die aufmerksame Schlesier-Hintermannschaft zu überwinden. Mit einem unerhört scharfem Tempo beginnt das letzte Drittel. Die polnische „Sechs" kämpft mit ungeheurem Kampfgeist. Das Spiel wird äußerst hart. Nach schönen Abwehrparaden des Schlesiertorhüters erzielt schließlich Polen durch ein Abseitstor kurz vor Schluß den Ausgleich. Da dem Sieger ein Wanderpreis winkt und dieser beim ersten Treffen, das 1:1 endete, nicht vergeben werden konnte, einigen sich beide Mannschaften auf eine Spielverlängerung. Der fesselnde Kampf, der die Zuschauer begeistert, rast wieder weiter über die spiegelblanke Eisfläche. Prächtige Kombination, verzweifelte Abwehr der Verteidigung, ein Hochschuß von Neugebauer. — **Der ohrenbetäubende Beifall der Zuschauer verkündet das zweite Tor für Schlesien.** Dadurch ist Polen etwas deprimiert. Das Tempo läßt nach. Erst im zweiten Abschnitt der Verlängerung flackert noch einmal der Kampfgeist der Polen auf. Aber an der guten Abwehrarbeit der Schlesier scheitert jede Hoffnung der Gäste.

Als verdiente Sieger werden die Schlesier begeistert gefeiert. Erstmalig haben sie den Wanderpreis, der ihnen anschließend vom polnischen Kapitän überreicht wurde, errungen.

Süddeutschland—Ungarn 6:3

(Eigene Drahtmeldung.)

Budapest, 21. Februar.

Die große Form der gegenwärtigen süddeutschen Verbandsmannschaft kam auch in dem Repräsentativkampf zum Ausdruck, der am Sonntag in Budapest die Vertreter Süddeutschlands und Zentralungarns zusammenführte. **Mit 6:3 (1:1) Toren erfochten die Süddeutschen einen einwandfreien Sieg, womit den Ungarn die Revanche für Stuttgart glänzend vorbeigeglückt ist. Gleichfalls wurde aber auch der Beweis erbracht, daß die Ungarn ohne die Kräfte von Hungaria, Ujpest und Ferencvaros, die jetzt in Aegypten weilen, keine erstklassige Mannschaft auf die Beine stellen können.**

Ungarns Tischtenniskünstler begeistern

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Februar.

Das Auftreten der beiden Tischtennisweltmeister Szabados und Bellak bedeutete für den oberschlesischen Tischtennissport eine große Sensation. Im Münzersaale des Hauses Oberschlesien hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, unter der man auch den Oberbürgermeister Dr. Geisler und den Grafen von Ballestrem bemerkte.

Die ungarischen Tischtenniskünstler machten mit Oberschlesiens Besten natürlich kurzen Prozeß.

Gegen die raffinierte, technisch und taktisch vollendete Spielweise der Magyaren war kein oberschlesisches Kraut gewachsen. Nur große Ruhe, Ehrgeiz und Energie ließen unsere Spieler gegen die Weltklasse manch schöne Kampfmomente bestehen, die von den Zuschauern mit starkem Beifall und von den Weltmeistern mit einem anerkennenden Lächeln quittiert wurden. So kämpfte der Oberschlesische Meister Ronge gegen Szabados mit beispielloser Aufopferung. Immer wieder versuchte er gegen das trickreiche Spiel des großen Gegners aufzukommen. Der schöne Kampf endete mit einem 21:4, 21:12, 21:7-Siege des Ungarn. Auch Hassa erging es nicht anders. Hier lautete das Endergebnis 21:9, 21:16, 21:9 für Szabados. Ehrlich kämpfte gegen Bellak, der bereits vor Jahresfrist in Oberschlesien weilte. Mühelos mit 21:4, 21:7, 21:6 erledigte sich Bellak seines Gegners. Recht zäh kämpfte Gnielka gegen den berühmten Ungarn. Die 21:8, 21:14, 21:12-Niederlage ist sehr ehrenvoll für den jungen Gleiwitzer. In einem Doppelspiel traten die Ungarn gegen das Oberschlesische Meisterpaar Fröhlich/Prysok an. **Die gut eingespielten Oberschlesier lieferten ihrem überragenden Gegner eine gute Partie,** die nach schönem Kampf nur mit 21:9, 21:13, 21:15 verloren.

Den Höhepunkt aller Spiele bildete der Schaukampf zwischen Szabados und Bellak. Was die beiden Ungarn zeigten, war **Tischtenniskunst in allerhöchster Vollendung.** Die unheimlich scharfen und placierten Vorhand-Drives von Szabados parierte der behende Bellak mit Schnittbällen mannigfaltigster Art. Während des Kampfes der beiden Weltmeister gab es eine Minute Pause, um der im großen Völkerringen gefallenen Helden in stummer Andacht zu gedenken. Das faszinierende Match gewann Szabados in fünf harten Sätzen, die kein Zuschauer vergessen wird, mit 19:21, 21:10, 22:24, 21:17, 21:15.

Die ungarischen Tischtennisgrößen sprachen über die Spielweise der Oberschlesier anerkennende Worte. Ronge halten sie für den talentiertesten Spieler. Im März werden sie noch einmal in Oberschlesien, auf ihrer Rückreise nach Ungarn, haltmachen.

Ostrog 1919 A-Klassenanwärter

Preußen Neustadt im Entscheidungsspiel 4:2 geschlagen

Das Entscheidungsspiel zwischen den beiden punktgleich an der Tabellenspitze der Landgruppe der B-Klasse liegenden Vereinen Preußen Neustadt und Ostrog 1919 kam in Leobschütz zum Austrag. Der schneebedeckte Platz wurde den Neustädtern zum Verhängnis. Die Ostroger fanden sich mit den ungewöhnlichen Verhältnissen besser ab und zeigten sich ihrem Gegner überlegen. Das Schlußergebnis von 4:2 für Ostrog 1919 gibt etwa die Spielstärke der beiden Mannschaften richtig wieder. Die Ostroger treffen nunmehr mit dem Sieger der Industriegruppe SV. Delbrückschächte im Kampf um den Aufstieg in die A-Klasse aufeinander und haben dabei die Aufgabe, die durch den Ausfall der Sportfreunde Oppeln ins Hintertreffen geratenen Landbezirke wieder in Front zu bringen.

Berliner Meisterschaft

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 21. Februar.

Das Rennen um die Meisterschaft der Abteilung B der Berliner Bezirksliga zwischen Tennis-Borussia und Viktoria geht weiter. Beide Mannschaften gewannen am Sonntag ihre Spiele. Während sich Viktoria gegen den Polizei SV. ganz überlegen mit 7:2 (4:1) durchsetzte, hatte Tennis-Borussia Mühe, um die junge, flinke Elf von Union Oberschöneweide mit 3:2 (0:1) zu bezwingen. Minerva setzte sich gegen den 1. FC. Neukölln mit 3:1 (3:1) durch, zeigte aber keine überragenden Leistungen. Wacker 04 verlor gegen Hertha-BSC. 3:4 (0:4). Meteor gegen Spandauer SV. 2:2 (2:2), Berliner SV. 92 gegen VfB. Pankow 2:4 (1:1), Adlershofer BC. gegen BV. Luckenwalde 3:2 (2:1).

Oppeln bleibt Handballhochburg

Beide Vertreter des Industriegaues geschlagen

(Eigene Berichte)

Oppeln, 21. Februar.

Den Oppelner Spitzenvereinen ist gestern ein **Stein** vom Herzen gefallen; denn durch einen **überraschend** leichten und einen glücklichen Sieg haben sich beide Oppelner Vertreter für die Endrunde um die Oberschlesische Handballmeisterschaft qualifiziert, so daß auch der Ruf Oppelns, als Handballhochburg der Oberschlesischen Sportlerhandballer weiter gewahrt bleibt. Wieder einmal haben also die Vertreter des Industriegebietes vergeblich ihre Hand nach der Würde eines Oberschlesischen Handballmeisters ausgestreckt. Sowohl die Polizei Beuthen, als auch die Polizisten aus Hindenburg mußten die Ueberlegenheit ihrer Gegner aus dem Odergau anerkennen.

Die Beuthener Polizisten spielten weit unter Form

und reichten bei weitem nicht an das Können ihrer Oppelner Kollegen heran. Der Sieg der „Grün-Weißen" ist daher — wenn auch nicht in dieser Höhe — verdient. Ausgesprochenes Pech dagegen hatte die Polizei Hindenburg, der zweite Vertreter des Industriebezirks. Trotz besserer Leistungen wurden die Hindenburger von Schlesien Oppeln knapp mit 6:5 (4:4) abgefertigt. Die Oberschlesische Meisterschaft ist also auch in diesem Jahre eine reine Oppelner Angelegenheit. Bereits am kommenden Sonntag werden die beiden Oppelner Rivalen — Schupo und Reichswehr — den Endkampf bestreiten.

Polizei Hindenburgs unglücklicher Kampf

Es waren nur sehr wenige Zuschauer, die am Vormittag auf dem Kasernenhofe dem dramatischen Kampf zwischen den beiden zweiten Vertretern des Odergaues und des Industriegaues, zwischen Schlesien Oppeln und Polizei Hindenburg miterlebten. Die Hindenburger setzten dem technisch besseren Spiele der Schlesier, das forschere Angriffsspiel gegenüber und blieben damit auch weit erfolgreicher und nur dem Versagen ihres Ersatztorhüters, der **mindestens vier haltbare Bälle passieren ließ,** haben die Hindenburger Ordnungshüter ihre Niederlage zuzuschreiben. In der ersten Hälfte gegen den Wind spielend, schossen sie stets das Führungstor, das aber prompt wieder von den Schlesiern ausgeglichen wurde. Bis kurz vor Schluß führten die Gäste wieder mit 5:4, als die Schlesier einen fabelhaften Endspurt durchführten und nicht nur ausglichen, sondern auch noch durch Feder den Siegestreffer erzielten. Die übrigen Tore wurden von Nigoll (2), Myrczik, Polainski und Haase je eins errungen. Sämtliche Tore für Hindenburg brachte wiederum der unverwüstliche Czuday auf sein Konto.

Polizei Oppeln schlägt Polizei Beuthen 8:4 (!!)

Weit mehr Interesse brachte man begreiflicher **Weise dem Treffen der beiden Spitzenvereine des** Oder- und Industriegaues entgegen, das auf dem Dianasportplatz zum Austrag kam. Annähernd 1000 Zuschauer waren zu diesem Treffen erschienen, die aber alle von den schwachen Leistungen der Beuthener enttäuscht waren. Die Gäste hatten neben Wissalla und Birr nun auch noch für ihren Stürmer Leßmann Ersatz einstellen müssen, der aber eben nur Ersatz blieb, obwohl besonders Figiel im Mittellauf sehr eifrig war, ganz groß störte, dabei aber wenig Aufbauarbeit leistete. **Ein ganz zerfahrenes und phlegmatisches Spiel zeigte der einst so gefürchtete Sturm der Beuthener.** Gerade von Binek und Seliger hatte man große Leistungen erwartet, doch diese enttäuschten am meisten. Die Mannschaft des Siegers in allen Teilen gleich gut besetzt, war mit einem Feuereifer bei der Sache, der Anerkennung verdient. Im Zusammenspiel und im Freistellen war sie dem Gegner fast um eine Klasse überlegen. Das Treffen nahm einen ganz überraschenden Anfang, denn kaum hatte Schiedsrichter Becker angepfiffen, da war auch schon der Oppelner Rechtsaußen Cebulla E. wieselflink durchgebrochen und schon stand es 1:0 für Oppeln. Schon nach 7 Minuten schoß der Linksaußen Seipelt das zweite Tor für Oppeln. Jetzt wurde das Spiel ausgeglichener, und der Ersatzhalbrechte Schibalski II holte für Beuthen ein Tor auf, während Oppeln noch vor der Pause durch einen Strafwurf das alte Verhältnis wieder herstellte. Nach der Pause blieb das Treffen ausgeglichen. Oppeln führte das rationellere Spiel vor, und schoß noch fünf Tore, denen die Gäste nur drei entgegensetzen konnten. Die Torschützen waren für Oppeln: Seipelt (4) und Cebulla E. und Cebulla F. (je 2); für Beuthen: Schibalski II., Binek, Bazan und Seliger.

Spielvereinigung Fürth wieder groß

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 21. Februar.

Nach den Riesenüberraschungen des letzten Spieltages **nahmen die Endspiele** zur Süddeutschen Fußballmeisterschaft am Sonntag meist einen programmäßigen Verlauf. Die Spielvereinigung Fürth zeigte vor 13000 Zuschauern gegen Bayern München eine ganz andere Leistung als vor einer Woche in Rastatt. Der Sturm spielte in jeder Hinsicht sehr gut. In der Läuferreihe **war Leinberger in großartiger Form,** und da auch die Hintermannschaft auf dem Posten war, gelang ein glatter Sieg mit 3:0 (1:0) Toren. Der Karlsruher SV. setzte sich gegen den FC. Rastatt 04 erwartungsgemäß durch. Mit 2:0 (0:0) blieb der Badische Meister erfolgreich. Der VfB. Stuttgart schlug den FC. Pforzheim mit 4:0 (2:0), doch muß das Spiel wiederholt werden, da der beste Pforzheimer Stürmer Merz zum Länderspiel nach Budapest abkommandiert war.

In der Abteilung Nordwest endete das Frankfurter Derby, die Begegnung zwischen Eintracht und FSV., mit dem knappen 1:0-(1:0)-Siege des Mainmeisters.

Platzkämpfe im Norden

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 21. Februar.

Bei den Punktespielen in Norddeutschland unterlag Union gegen Wacker mit 1:3 und Eimsbüttel gegen HSV. 0:4. Viktoria gewann gegen FC. St. Pauli mit 6:1 und wird nach dieser Leistung einen Platz sicher haben. Schließlich fertigte Altona 93 die Mannschaft von St. Pauli-Sport mit 9:1 ab. In Lübeck trennten sich Phönix und Polizei unentschieden 0:0, wodurch die Frage nach dem Bezirksmeister nach wie vor offen ist. Vermutlich wird es zwischen beiden Mannschaften zu einem Entscheidungskampf kommen.

Deichsel Hindenburg — Myslowitz 06 1:1

Deichsel mußte mit Ersatz antreten. Die Gäste zeigten nicht mehr die früheren Leistungen. Deichsel war ihnen ebenbürtig und führte in der ersten Halbzeit 1:0. Den Ausgleich für die Gäste schoß der Halbrechte der Myslowitzer.

Kreiskriegerverband Beuthen, Stahlhelm und Landesschützen gedenken der Toten

(Eigener Bericht)

Beuthen, 22. Februar.

Am Volkstrauertag beging der Kreiskriegerverband in stiller Einkehr die Feier unserer Kriegstoten. An dieser erhebenden Feier nahmen auch der Deutsche Offizierbund, der Stahlhelm, der Landesschützenverband und Mitglieder des Korps „Oberland" teil. Sie war eine Dankesfeier an alle, die ihr Leben für unser deutsches Vaterland und für die oberschlesische Heimat dahingaben. Der tiefe Sinn dieser Feier war, in aller Oeffentlichkeit zu bekunden, daß besonders die Frontkämpfer und die alten Soldaten berufen sind, das Vermächtnis der Toten weiterzutragen, denn sie fühlen gemeinsam: Die Toten leben mit ihnen! Diese Gedenkstunde war um so mehr berechtigt, als es den Angehörigen dieser Verbände nicht möglich gewesen wäre, an der Gedenkfeier im Schützenhause teilzunehmen, weil sie dort keinen Platz gefunden hätten.

Die Beteiligung war überaus zahlreich. In der Herz-Jesu-Kirche fand ein vom Kreiskriegerverband gestiftetes feierliches Amt statt. Die evangelischen Kameraden nahmen am Hauptgottesdienst in der Evangelischen Kirche teil. Die hiesigen 25 Vereine des Kreiskriegerverbandes traten zum Kirchgang mit ihren Fahnen vor der Moltkekaserne an. Unter dem Kommando des Verbandsvorsitzenden, Oberstudiendirektors Dr. May, marschierten sie geschlossen zum alten Kriegerdenkmal am Ringe, an dem Kränze niedergelegt wurden. Zur Kranzniederlegung spielte die Musikkapelle des Vereins ehem. 22er unter Leitung von Kapellmeister Kowollik das Kameradenlied. Darauf wurde zu den Gotteshäusern marschiert.

In der dicht gefüllten Herz-Jesu-Kirche zelebrierte der Pater Dietz SJ. ein feierliches Amt. Er führte in einer Ansprache an die Gräber auf allen Kriegsschauplätzen und mahnte, den Gefallenen in treuer Pflichterfüllung nachzuahmen, jeder an seinem Platze. In der Notzeit dürfen wir die Treue nicht vergessen, die uns die Pflicht auferlegt, die Not gemeinsam zu tragen. Den Toten sind wir echten Gemeinschaftssinn schuldig. Die Treue, das kostbare Erbe der Toten, müssen wir auf die Jugend übertragen.

Nach dem Gottesdienst fand eine gemeinsame weltliche Gedenkfeier im großen Saale des Promenaden-Restaurants statt. Der Stahlhelm hatte sich, dem Verbote der Polizei entsprechend, in Zivil und in aufgelöster Ordnung zahlreich zum Selbstschutzdenkmal und zum Kriegerdenkmal des Stadtteils Roßberg begeben, wo der Ortsgruppenführer von Goßler Kränze niederlegte. Die Stahlhelmmitglieder und die Landesschützen mit ihren Bannern erwarteten in geschlossener Aufstellung im Vorraum des Saales den Kreiskriegerverband und rückten dann geschlossen in den Saal ein. Hierauf erfolgte der Einmarsch der dreißig Fahnengruppen unter den Klängen des Präsentiermarsches. Die Ehrentafel, an der die Vorstände der Verbände, die Mitglieder des DOB. und als Vertreter des Polizeioffizierkorps der Oberleutnant Bujotzek Platz nahmen, war von den Fahnengruppen flankiert. Der Saal nebst Empore konnte die Menge der Teilnehmer kaum fassen. Auf der Bühne war der Männergesangverein der Karsten-Centrum-Grube aufgestellt, der unter Leitung seines Liedermeisters, Lehrer Richter, die Weihelieder „Dem Gedenken der Gefallenen" von Wohlgemuth und „Der Soldat" von Silcher vortrug und damit die Feier eröffnete. Der Oberstudiendirektor Dr. May hielt eine Gedenkrede, die er mit dem Hinweis auf die halbmast wehenden Fahnen einleitete, die zum Danke an die Gefallenen mahnen. Das ganze Volk habe Anlaß, derer zu gedenken, die sich für das ganze große Vaterland opferten. Wer sollte aber treuer und ernster der Gefallenen gedenken, als die Kameraden, die Seite an Seite mit ihnen standen und fochten, die mit ihnen fühlten, aber ohne sie heimkehrten? Die Besten waren es, die zwei Millionen deutscher Frontkämpfer, die fremde Erde deckt. Die zum Kampfe für Heimat und Vaterland Hinausziehenden bewegte nicht nur bittere Notwendigkeit, sondern die Begeisterung, dem großen Ganzen zu dienen. Die Kameradschaft blieb das einzig Heilige, das bis zum Ende des Krieges galt. Daß die Feinde nicht hereingelassen wurden, danken wir den Männern, um die wir trauern. Eindringlich schilderte der Redner den schweren Verlauf des Waffenganges, an dem alle Jahrgänge, vom Landsturm bis zu den jungen Freiwilligen, teilnahmen. Um sie alle zu trauern, sei eine Aufgabe, die der heutigen Jugend eingeprägt werden müsse. Das Vaterland war das Heilige, für das die Jugend stürmte. Alle Gefallenen kannten nur ein Gesetz, den Fahneneid. Dem Gesetz zufolge liegen sie für Ehre, Treue und Pflichterfüllung in den Gräbern. Ihr Kampf ist beendet, unserer nicht. Die Mahnung klang im Kameradenliede aus, in das unter den Klängen der Musik alle einstimmten.

Trauergottesdienst

Hindenburg, 22. Februar

Die alljährliche Gedenkstunde am Kriegerdenkmal konnte wegen des Versammlungsverbotes nicht stattfinden. Lediglich wurden in reicher Anzahl von den Kriegervereinen, von den vaterländischen Vereinen und Verbänden und von der Stadt, am Kriegerdenkmal, am Selbstschutzdenkmal sowie auf den Friedhöfen Kränze niedergelegt, nachdem in allen Kirchen Trauergottesdienste stattgefunden hatten. Die öffentlichen Gebäude und die Industrieverwaltungsgebäude hatten Halbmast geflaggt.

Zehn Jahre Deutsche Katholische Volkspartei Oberschlesiens

Kattowitz, 22. Februar

Die Deutsche Katholische Volkspartei Ostoberschlesiens hielt in Königshütte ihre Generalversammlung ab, die mit der **Feier des zehnjährigen Bestehens der Partei verbunden** war. Abgeordneter Franz, Kattowitz, der Geschäftsführer der Partei, gab in längerer Festrede einen Ueberblick über die Entwickelung der Partei. Zum Vorsitzenden wurde Senator Dr. Pant, Bielitz, wiedergewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Abg. Jankowski, Kattowitz, dritter Vorsitzender Hüttenmeister Wlodrich aus Schwientochlowitz. Dem Vorstand und dem Ausschuß der Partei wurde vollstes Vertrauen ausgedrückt.

Trauerfeier in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 22. Februar.

Die Ortsgruppe Gleiwitz des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge gab der Feier des Volkstrauertages ein besonders festliches Gepräge. Deuteten schon die halbmast beflaggten behördlichen Gebäude die Bedeutung des Tages an, so hatte die Bühne des Stadttheaters für die Trauerfeier einen besonders wirkungsvollen Schmuck erhalten. Im dicht gefüllten Theatersaal eröffnete die Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Obermusikmeister Peckmann die Feier mit dem Trauermarsch Beethovens, der im verdunkelten Saal gespielt wurde. Dann sang der Frauenchor des Gleiwitzer Lehrergesangvereins unter der Leitung von Musikdirektor Kauf in schönem, feierlichem Vortrag „Hebe Deine Augen auf" aus Mendelssohns „Elias", während die Bühne erleuchtet wurde und aus dem Hintergrund ein Altar mit einem Stahlhelm, flankiert von rauchenden Opferschalen sichtbar wurde. Zu beiden Seiten der Bühne hatten die Abordnungen der militärischen Vereine mit ihren Fahnen Aufstellung genommen.

Die Feuerwehrkapelle intonierte den Trauermarsch „Vergeßt die Toten nicht" von Latann, worauf Frau Gerthy Haindl mit klangvollem, weichem Sopran ernste Gesänge von Schubert, Schumann und Wolf zu Gehör brachte.

Divisionspfarrer Meier

hielt die Festrede. Er ging davon aus, daß sich oft Stimmen erhoben, die gegen die Erinnerungen an die Kämpfe des Weltkrieges Stellung nehmen und erklären, man solle den Blick vorwärts richten und nicht dem Vergangenen nachtrauern. Dieser Meinung entgegen müsse nachdrücklich gesagt werden, daß die Erinnerung an die Toten des Weltkrieges außerordentlich große Bedeutung habe. Sie gebe in erster Linie dem Dank an die Toten Ausdruck, dem Dank dafür, daß sie Blut und Leben für ihre Heimat hingegeben haben. Sie diene ferner der Jugend als ein leuchtendes Vorbild für selbstlose Pflichterfüllung und Hingabe an Heimat und Vaterland. Diejenigen, die hinausgezogen seien, hätten es gelernt, ihre eigene Person zurückzustellen und sich für ihr Vaterland zu opfern. Der Jugend aber müsse dieser Opfermut stets vor Augen gehalten werden. Kriege werde es stets geben, sie seien der Ausdruck des Werdens und Vergehens der Völker, sie seien naturgegeben. Kampf und Krieg müssen als unvermeidbar angesehen werden. Alle Bestrebungen gegen den Krieg, aller Pazifismus könne nichts nutzen. Dies werde auch wieder durch die gegenwärtigen Vorgänge in der Welt bestätigt. Die Völker haben nach dem Weltkrieg wieder aufgerüstet und stehen jetzt weit stärker gerüstet da, als vor dem Kriege. Der Völkerfriede sei ein gefährlicher Aberglaube. Alljährlich würden in der Welt 20 Milliarden Mark für Rüstungen ausgegeben. Sehr schwierig werde es stets sein, festzustellen, wer der Angreifer und wer der Angegriffene sei. Zwischen Japan und China werde Krieg geführt, ohne daß von einer Seite eine Kriegserklärung erfolgt sei.

Aus diesen Feststellungen gehe auch die Forderung Deutschlands auf Zugeständnis des Rechts auf die Gleichheit in der Rüstung und auf die Sicherheit hervor. Deutschland müsse wieder in die Lage versetzt werden,

sich selbst zu schützen,

wenn es angegriffen werde. Unsinnig sei es, jetzt daran zu denken, daß Deutschland gegenwärtig einen Krieg führen könne. Niemals werde man auch etwa einen Krieg herbeiwünschen. Wenn es aber sein müsse, dann habe jeder einzelne nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, sich selbst und die Wehrlosen des Volkes zu schützen, unter Einsatz des Lebens. Ehrenhaft sei der Tod auf dem Felde, und den Gefallenen gebühre der Dank und die Erinnerung des Volkes. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge habe sich die Aufgabe gestellt, die Gräber der Gefallenen und in fremder Erde Bestatteten zu pflegen. Er habe die Gefallenen in Massengräbern bestattet, die Denkmäler deutscher Tapferkeit und selbstloser Aufopferung seien. Auch im Ausland erkenne man die den Toten erwiesene Pietät an, und der Ausdruck „boche" sei im Verschwinden. Man könne nur den tiefen Wunsch haben, daß die Gräber der Gefallenen zu Wallfahrtsorten würden.

Die Feuerwehrkapelle spielte das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Der gemischte Chor des Lehrergesangvereins und Frau Haindl als Solistin brachten nun den Satz „Ihr habt nun Traurigkeit" aus dem deutschen Requiem von Brahms zu Gehör. Stehend sang dann die Versammlung das Niederländische Dankgebet. — Die Abordnungen der Vereine begaben sich dann nach dem Lindenfriedhof und legten an dem Heldendenkmal Kränze nieder, stumme Zeugen des Gedenkens der Toten.

Kranzniederlegung

Miechowitz, 21. Februar.

Unter starker Teilnahme der Bürgerschaft von Miechowitz wurde im Anschluß an die Festgottesdienste die Gefallenenehrung durchgeführt. Zahlreiche Vereine mit ihren Fahnenabordnungen, Vertreter der Gemeinde und Behörden hatten am Kriegerdenkmal Aufstellung genommen. Nach einem Musikstück und einigen Chören des Männergesangvereins hielt Pfarrer Lerch die Festansprache, in der er nach einem ehrenden Gedenken der Gefallenen an alle den Mahnruf erließ, in verbrüderter Einigkeit und Vertrauen auf Gott Deutschland zu schützen und zu retten, für das unsere Brüder das Leben hingaben. Unter den Klängen des Kameradenliedes erfolgte die Kranzniederlegung als Abschluß der Feier. Geschlossen, unter Vorantritt der Kapelle, wurden die Fahnen nach dem Rathause abgeführt, wo dann die Auflösung erfolgte.

Am Sonnabend, dem 20. Februar, um 19¾ Uhr, starb nach langem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Frau, Mutter meines Kindes, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Tante,

Margarete Gustro

geb. Hoffmann

im Alter von 28 Jahren.

Beuthen OS., den 22. Februar 1932.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Gustro als Gatte.

Beerdigung: Mittwoch, den 24. Februar 1932, vom Trauerhause, Hindenburgstraße 14.

Gastwirtsverein Beuthen Stadt und Land

Unser langjähriges Vorstandsmitglied

Cafétier, Kollege **Walter Jusczyk**

ist gestorben.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen aufrichtigen, braven, lieben Kollegen, der an unseren Bestrebungen stets regen Anteil nahm.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Mitglieder versammeln sich zur Erweisung der letzten Ehre in Müllers Bierstuben (Tarnowitzer Straße) Dienstag, 9 Uhr vormittag.

Der Vorstand.

Turnverein Frisch-Frei, Beuthen OS.

Am 19. Februar verstarb nach längerer Krankheit unser lieber Turnbruder, der Kaffeehausbesitzer

Herr Walter Jusczyk

Wir werden seiner, der mehr als 25 Jahre unserem Verein angehörte, stets in Ehren gedenken.

Der Vorstand.

Der Verein tritt am Dienstag, dem 23. Februar, um 9 Uhr, vor der Fahne, Gartenstraße 18, an.

Capitol Beuthen Ring-Hochhaus

Heute letzter Tag

Trude Berliner persönlich!

4 Vorstellungen:

2.30, 4.30, 6.30, 8.30.

Letztes Auftreten: abends 8.30 Uhr.

Reichshallen Beuthen OS.

Tarnowitzer Straße 31 / Telefon 2988

Dienstag, den 23. u. Mittwoch, den 24. Februar

Großes Schweineschlachten

Ab 10 Uhr **Wellwurst** ◆ Wurstverkauf auch außer Haus. Biere in Siphons und Krügen frei Haus.

Es ladet ergebenst ein **Hermann Kaiser.**



Kammer-Lichtspiele

Marlene Dietrich

Herzen in Flammen

Bühnenschau

Letzter Tag

Intimes Theater

Willy Fritsch

Lilian Harvey

Der Kongreß tanzt

Versteigerung.

Morgen, Dienstag, d. 23. Febr. 32, ab 9 Uhr vorm., versteigere ich in meiner Auktions-Halle, Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz), nachfolgende gebrauchte Sachen, freiwillig gegen Barzahlung:

Damen- und Herrengarderobe, Schuhe, Wäsche, diverses Kleinzeug;

ferner: **1 komplette, weiße Küche, 1 kompl. Korbmöbelgarnitur, Tische, Stühle, 1 Schreibtisch m. Sess., Vertiko, Sofas, Bilder;** ferner: **Grammophon-Stand- u. Tischapparate, Platten, div. Schmucksachen uam.**

Besichtigung vorher.

Beuthener Auktions-Halle

Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).

Inh.: **Wanda Marecek,**

Versteigerer und Taxator: Wilhelm Marecek.

Telephon Nr. 4411.

Achtung! Unsere Spezialität seit vielen Jahren ist die Versteigerung ganzer Geschäfte, Warenlag. u. Wohnungseinrichtungen.

Gebe hohe Vorschüsse.

△ 24.2.32. Disk.-Abend fällt aus. — IV.

Stellen-Angebote

Chem. Unternehmen sucht z. Wahrung sein. Interess. f. dort zuverl.

Mitarbeiter

geg. Gehalt. Dauerstellung. Bew. (Freiumschl. erb.) unt. A H. 1195 bef. Rudolf Mosse, Magdeburg 488

Wiederverkäufer

find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnbg., Marfeldstr. 23. Probenummer kostenl.

Aus unserem Total-Ausverkauf bieten wir an:

1 Merkbuch »Weinkeller« schwarzes Saffian-Leder früher 4.50 . . . jetzt Mk. **1.90**

1 Reisepaßhülle echt Leder früher 4.80 . . . jetzt Mk. **2.20**

1 Merkbuch für Treibjagden früher 0.70 . . . jetzt Mk. **0.35**

1 Merkbuch für Tanz und Gesellschaft früher 3.00 . . . jetzt Mk. **1.00**

Papiergeschäft

der Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H.

Wilhelmstr. 45 **GLEIWITZ** Fernruf 2200

Gelingin

ZAHNPASTE, das auf Grund moderner, wissenschaftlicher Erfahrungen hergestellte Zahnpflegemittel, schafft gesunde und weiße Zähne.

Die große Zinn-Tube kostet lediglich infolge Verzichts auf teure Reklamebauten, Lichtreklame, Reklameautos usw., anstatt RM. 1.– nur RM. 0,50.

Es liegt im Interesse des Verbrauchers, ausdrücklich Gelingin zu verlangen und jedes Ersatzpräparat zurückzuweisen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberschlesische Bauern für Hindenburg

1. Oberschlesischer Bauerntag

(Eigener Bericht)

Oppeln, 22. Februar.

In Oppeln fand am Sonntag ein oberschlesischer Bauerntag, verbunden mit der Generalversammlung des Oberschlesischen Bauernvereins unter Leitung des Bauerngutsbesitzers Zipper, Heidersdorf, statt. Zahlreich hatten auch die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden der Einladung Folge geleistet Unter ihnen Oberpräsident Dr. Lukaschek, Oberregierungsrat Wehrmeister, Oberregierungsrat Kottenhof als Vertreter des Landesfinanzamtes, Landesrat Hirschberg von der Provinzialverwaltung, Kammerpräsident Franzke und Kammerdirektor Dr. Pawelke von der Landwirtschaftskammer, Generaldirektor Dr. Przyskowski von der OS. Landsiedlungsgesellschaft sowie Abgeordnete und Vertreter von Organisationen und Verbänden.

Oberpräsident Dr. Lukaschek übermittelte der Tagung die Grüße der Staatsrgierung sowie weiterer Behördenvertreter. Es sei den Regierungen bekannt, daß, wenn der Bauer untergeht, auch das ganze deutsche Volk untergehen muß.

Die Grüße und Wünsche des Landeshauptmanns und Vorsitzenden des Provinzialausschusses übermittelte **Landesrat Hirschberg, Ratibor.**

In einem Vortrag behandelte **Direktor Lübke von der Deutschen Bauernschaft in Berlin** das Thema **„Bauer und Politik"**. Auch der Bauer sei verpflichtet, sich politisch zu unterrichten, um für eine klare Agrarpolitik einzutreten. Der Bauer müsse sich auch über die allgemeine Not klar sein. Die gegenwärtige Agrarpolitik können leider keinesfalls als agrarfreundlich bezeichnet werden.

Kammerpräsident Franzke übermittelte die Wünsche der Kammer, die nach besten Kräften bestrebt sei, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen, aber nicht in der Lage sei, den Reichstag zu ersetzen und nicht gut machen könne, was verfehlte Agrarpolitik geschadet habe. Weiterhin behandelte der Redner die Kämpfe bei der letzten Kammerwahl. Er dankte dem Oberpräsidenten für sein Eintreten bei der Senkung der Realsteuern um 30 Prozent. Weiterhin behandelte Kammerpräsident Franzke Osthilfe und Siedlungstätigkeit.

Zu den Forderungen der oberschlesischen Bauernschaft aus der Osthilfe nahm **Reichstagsabgeordneter Hillebrand, Hennersdorf**, Stellung. In einer Entschließung hierzu werden diese Forderungen den zuständigen Stellen zugeleitet werden. **Generalsekretär Dr. Florian** erstattete den Geschäftsbericht und führte aus, daß auch im vergangenen Jahre die Mitgliederzahl um rund 2070 Mitglieder gestiegen ist.

Die Versammlung nahm auch eine Entschließung an, die sich mit der politischen Einstellung des Oberschlesischen Bauernvereins und der Reichspräsidentenwahl befaßte. Sie begrüßt es auf das Lebhafteste, daß Reichspräsident von Hindenburg sich erneut dem deutschen Volke in dieser schicksalsschweren Zeit zur Verfügung stellen will. Die Parole des Oberschlesischen Bauernvereins ist, einmütiges Eintreten bei der Reichspräsidentenwahl für den überparteilichen Volkskandidaten, den Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Eröffnung der ersten Viehpflege- und Melkerschule

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 22. Februar.

Die Bemühungen der Landwirtschaftskammer Oberschlesien, auch in Oberschlesien eine Viehpflege- und Melkerschule zu errichten, wie sie bereits in anderen Provinzen geschaffen wurden, sind nicht ohne Erfolg geblieben. Dank des weitgehendsten Verständnisses und der finanziellen Unterstützung durch den Preußischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie den Kreisausschuß und des Entgegenkommens der Domäne Proskau konnte diese neue Lehranstalt eingerichtet werden. Am 1. Februar hat bereits der erste Kursus, unter Leitung von Graf von Matuschka, Abteilungsleiter bei der Landwirtschaftskammer begonnen.

Die neue Lehranstalt ist für die Landwirtschaft in Oberschlesien von besonderer Bedeutung, **da durch die Ausbildung tüchtiger Schweizer eine weitgehende Leistungssteigerung erzielt wird.** Die Domäne Proskau hat unter Leitung von Direktor Meyer ihre mit dem Provinzialsieger-Ehrenpreis ausgezeichnete Schwarzbunt-Herde für die praktische Ausbildung zur Verfügung gestellt, und in den unbenutzten Räumen der Pomologie sind Unterrichtsräume für die theoretische Ausbildung sowie Unterkunftsräume für die Kursisten eingerichtet. Jeder zur Prüfung zugelassene Schweizerlehrling muß hier nach einer zweijährigen Lehrzeit einen zweimonatigen Ausbildungskursus absolvieren und wird nach weiterer praktischer Tätigkeit nach bestandener Gesellen-Prüfung zu einem einmonatigen Kursus zur Meisterprüfung zugelassen. Mit den der Landwirtschaftskammer zur Verfügung stehenden Mitteln ist in der Schule ein Hörsaal ausgestattet mit den nötigen Lehrmitteln sowie Lichtbild und Mikroskop-Apparaten sowie Eutermodellen usw. eingerichtet worden. Ferner ist daselbst ein Unterrichtszimmer, ein größerer Aufenthaltsraum und Speisesaal sowie Schlafraum für die Kursisten eingerichtet worden. Für die Kursusteilnehmer beginnt der Unterricht früh um 3.30 Uhr mit der praktischen Ausbildung im Stalldienst. Hierzu gehört das Füttern, das Melken und das Ausdüngen, wobei wiederum besonderer Wert auf das Lernen hygienisch einwandfreien Melkens gelegt wird. An diesen praktischen Unterricht schließt sich täglich am Vormittag der theoretische Unterricht der in den Nachmittagsstunden fortgesetzt wird und am Abend mit weiterem praktischen Unterricht beschlossen wird. Für die praktische Arbeit werden die Kursisten auch von der Schule mit einheitlicher sauberer Kleidung versorgt. Für die kleinbäuerlichen Betriebe mit nur geringem Viehbestand, wobei die Einstellung von gelernten Schweizern nicht lohnend erscheint, werden nebenher auch kürzere Kurse für Bauernsöhne und -töchter eingerichtet werden.

Leichenparade der privilegierten Kriegervereine

Der Preußische Minister des Innern gibt in einem Runderlaß an die Polizeibehörden Richtlinien bekannt bei Behandlung der Leichenparaden der privilegierten Kriegervereine. Die Anordnung vom 31. 10. 1931 über das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel nimmt ausdrücklich die hergebrachten Leichenparaden privilegierter Kriegervereine aus. Welche Veranstaltungen zur privilegierten Leichenparade gehören, entscheidet sich demgemäß nach der hergebrachten Uebung. Der Rückmarsch des Vereins mit Musik gehört, wie der Minister des Innern bereits in einem früheren Schreiben ausgeführt hat, zu den hergebrachten Formen der Leichenparade der privilegierten Kriegervereine. Ob auch der Anmarsch vom Vereinslokal zum Trauerhause zur hergebrachten Leichenparade gehört und damit vom Verbot der Anordnung vom 31. 10. 1931 ausgenommen ist, entscheidet sich gleichfalls nach der hergebrachten Uebung. Wo ein solcher Anmarsch bisher üblich war und dadurch zum Bestandteil der hergebrachten Leichenparade geworden ist, gilt auch für ihn die Ausnahme vom Verbot. Die vom Verbot nicht betroffenen Veranstaltungen der hergebrachten Leichenparade gelten stets nur für den Verein, dem der Verstorbene als Mitglied angehört hat.

Beuthen und Kreis

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Die Keither haben sich zu einer Jahresversammlung zusammengefunden, um dem Vorstand Gelegenheit zu geben, den Kameraden über das vergangene Vereinsjahr Rechenschaft zu geben und die Neuwahl des Vorstandes für das Geschäftsjahr vorzunehmen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung durch den 1. Vorsitzenden, Kam. Janz, wurden die einzelnen Berichte abgegeben. Der 1. Schriftführer gab in längeren Ausführungen den Tätigkeitsbericht bekannt. Der 1. Kassenführer, Kamerad Klose, erstattete den Kassenbericht, aus dem hervorging, daß trotz der großen Ausgaben, die der Verein im verflossenen Jahre hatte, noch ein kleines Plus zu verzeichnen war. Nach Erstattung des Kassenrevisionsberichts durch den Kameraden Gdawietz wurde dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt und Kamerad Janz dankte allen für treue Mitarbeit. Aus der Neuwahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Dipl.-Ing. Morawietz, 2. Vorsitzender Mainka, 1. Schriftführer Knappek, 2. Schriftführer Heidemann, 1. Kassierer Klose, 2. Kassierer Zdrallek. Neu hinzugewählt wurden Kaudelka Eduard und Hering.

Gleiwitz

* **Neues Programm der Schauburg.** Die Schauburg bringt diesmal bereits am Montag ein vollständig neues Programm. Es erscheint der Tonfilm „Die nackte Wirklichkeit" mit Jenny Jugo, Oskar Karlweis, Trude Hesterberg, Otto Wernicke, Adalbert von Schlettow in den Hauptrollen. Karl Anton hat dieses Lustspiel gut inszeniert, Erwin Strauß steuerte die Schlager bei. Vorher laufen ein interessanter Kulturfilm und die neueste Ufa-Wochenschau.

Laband

* **Pfarrer Jendrysik †.** In den Morgenstunden des Sonntags verstarb unerwartet Pfarrer Jendrysik, Laband. Er hatte sich in die Kirche begeben, um die Messe zu zelebrieren und fiel hier plötzlich bewußtlos dem Kirchendiener in die Arme. Er wurde hierauf in das Pfarrhaus gebracht, wo er kurze Zeit darauf infoge Herzschlags verschied, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Pfarrer Jendrysik erfreute sich allseits der größten Achtung und Wertschätzung. Er war auch Kreistagsabgeordneter und hier der Wortführer der Zentrumsfraktion und außerdem Mitglied des Kreisausschusses. Seiner verbindlichen Menschenfreundlichkeit gelang es oft, Spannungen zu lösen und Gegensätze zu überbrücken. Sein Tod hat besonders in der Pfarrgemeinde Laband großes Mitgefühl ausgelöst.

Hindenburg

* **Abschiedsfeier für Oberkaplan Waletzko.** Eine schlichte Abschiedsfeier begingen im Augustinerbräu die Männerkongregation St. Anna, die Jünglingskongregation und die DJK. „Viktoria" für ihren Präses, Oberkaplan Waletzko, der am 25. sein neues Amt als Pfarrer der Gemeinde Krzanowitz antreten wird. Der Präfekt der Jünglingskongregation überreichte dem Scheidenden die Urkunde zu seiner Ernennung zum Ehrenpräses. Für die Männerkongregation St. Anna sprach zuerst Studienrat Dr. Webner die Glückwünsche aus und dann noch der Präfekt Lebioda. Für die neu gegründete Männerkongregation St. Josef gratulierte Präfekt Joachimsky und für die DJK. „Viktoria" Dr. Webner. Zuletzt dankte der neue Pfarrer für alle Liebe und Unterstützung in der Apostolatsarbeit. Die Feier war umrahmt von Musikvorträgen einiger Mitglieder der BJ. II. Kapelle und Gesangsvorträgen der Jünglingskongregation unter der Leitung des Lehrers Skladny.

Die Zigarettenfabrik „Haus Bergmann" legt ihrer neuen Packung „Klasse" Bilder und Stickereien bei, die durch ihre Qualität für die Kunst werben sollen. Walter Trier zeichnet für die Bilder verantwortlich, die in geschmackvoller Art Märchengestalten und aktuelle Karikaturen bringen. Das Bilderbuch zeigt in bunter Folge die Märchen „Hans im Glück" und „Bremer Stadtmusikanten", die bedeutendsten Clowns der Gegenwart, lustige Sportkarikaturen, Porträts aus der Bühnen- und Filmwelt, lustige deutsche Volkstrachten, das Volkslied von den 10 kleinen Negerlein, u. a. m. Die von Professor Wilhelm Boetter entworfenen Stickereien werben durch feine Farbenwirkungen für das Wiederaufleben von künstlerischen Handarbeiten. Diese neue Art vornehmer Reklame liefert den Beweis, daß die Firma Bergmann trotz der Schwere der Zeit die gepflegte Verbindung von Industrie und Kunst zu beiderseitigem Nutzen aufrechterhält.

Leobschütz

* **Ehrenpatenschaft.** Beim 7. lebenden Kinde des Friseurmeisters Anton Plischke, Bauerwitz, hat Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen und ein Geldgeschenk übermitteln lassen.

* **Vom Kreislehrerrat.** Der Kreislehrerrat hielt im Gesellschaftshaus Stöbe eine Versammlung ab. Der neu gewählte Vorstand setzt sich zusammen: 1. Vorsitzender Lehrer Wachs, Pilgersdorf; 2. Vorsitzender Lehrer Kluger, Leobschütz; Schulamtsbewerber Gusy, Leobschütz; Schriftführer Lehrer Lehmann; Kassierer Neustift.

* **Reifeprüfung am Oberlyzeum.** Unter Vorsitz von Oberstudienrat Dr. Kleiner fanden am Oberlyzeum die Reifeprüfungen statt. Von 13 Prüflingen bestanden 12, und zwar: Maria und Ruth Behr, Cäcilie Bittmann, Charlotte Dex, Rita Karker, Antonie Kotzur, Angela Proske, Eva Richter, Elfriede Sprang, Rita Ullrich, Rita Wieder.

* **Kolonial-Vortrag.** Hauptmann Neumann sprach über „Erlebnisse mit Löwen, Büffeln und Tommys unter Lettow-Vorbeck". Der Abend war ein machtvolles Bekenntnis gegen die Kriegsschuldlüge.

Rosenberg

* **Vortragsabend des Ortsausschusses für Jugendpflege.** Der Ortsausschuß für Jugendpflege hatte seine Mitglieder zu einem Vortrag in die Aula des Gymnasiums eingeladen. Studiendirektor Engel begrüßte die Erschienenen. Nach der Begrüßung hielt Hauptlehrer Wilk, Albrechtsdorf, einen Vortrag über „Interessantes aus der Heimaterforschung und der Naturdenkmalpflege im Kreise Rosenberg."

* **Appell des Stahlhelms.** Unter Leitung von Ortsgruppenführr Jendrosch hielt die Ortsgruppe des Stahlhelms ihren Monatsappell ab. Es wurde beschlossen, am Volkstrauertage durch eine Abordnung einen Kranz am Heldendenkmal niederzulegen. Oberleutnant a. D. Rickmann hielt einen Vortrag über die politischen Ereignisse. Den Abschluß des Appells bildete die Aufführung von zwei Filmen.

Kreuzburg

* **13 503 Arbeitsuchende.** Die Berichtszeit weist wieder eine kleine Zunahme der Arbeitsuchenden auf. Die Zugänge verteilen sich auf die verschiedensten Berufsgruppen. Am Stichtage wurden insgesamt 13 503 Arbeitsuchende und insgesamt 9043 Unterstützungsempfänger gezählt. Die Zahl der Arbeitsuchenden bleibt aber noch um fast 1000 gegen die Zahl des Vorjahres zurück.

* **Monatsversammlung der Sportvereinigung.** Die Sportvereinigung hielt ihre Monatsversammlung ab, die der erste Vorsitzende, Rechtsanwalt Jablonski, leitete. Sportwart Lehrer Minkus erstattete einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins und über die Bezirkstagung des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes.

Groß Strehlitz

* **Kreistagssitzung am 29. Februar.** Die erste Kreistagssitzung im diesem Jahr findet am Montag, dem 29. Februar, vorm. 10 Uhr, im Landratsamt statt.

Oppeln

Vertreterversammlung des Reichsverbandes heimatliebender Hultschiner

Aus Anlaß seiner zehnjährigen Tätigkeit im Dienste der Heimat und des Grenzlandes veranstaltet der Reichsverband heimatliebender Hultschiner am Sonntag, dem 28. Februar, in Oppeln eine Vertreterversammlung, die folgendes Programm hat: 9,45 Uhr Hochamt in der Peter-Paul-Kirche, Vogtstraße, 10,30 Uhr öffentliche Kundgebung im großen Saal der Handwerkskammer, Vogtstraße, Redner Dr. Böhm, Oppeln, 14 Uhr geschlossene Tagung im Zunftstübel der Handwerkskammer

*

* **Generalversammlung des evangelischen Kirchenchores.** In der Herberge hielt der ev. Kirchenchor seine Generalversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden, Konrektor Jaensch, geleitet wurde. Die Sriftführerin, Frau Ehlich, gab den Jahresbericht und Reichsbahnsekretär Schulze den Kassenbericht. Konrektor Jaensch wurde für seine langjährige Tätigkeit durch den neuen Vorsitzenden, Bildhauermeister Rönisch und Kantor Wagner Dank und Anerkennung ausgesprochen. Als 2. Schriftführerin wurde Frl. Finke gewählt. Neu in den Vorstand wurden Frl. Grunwald und Frau Rektor Kunze gewählt.

* **Deutscher Sprachverein.** In der Aula der Oberrealschule veranstaltete der Deutsche Sprachverein eine Goethefeier, die mit einem Schülerchor der Oberrealschule sowie Sentenzen und Gedichten von Goethe eingeleitet wurde. Der 1. Vorsitzende, Professor Wotke, begrüßte die Anwesenden, besonders den Redner Geheimrat Jantzen, Breslau In seinem Vortrag gab der Redner ein Lebensbild von dem Wirken und Schaffen des großen deutschen Dichters und betonte besonders die Verdienste Goethes um die deutsche Sprache. Die Feier wurde mit einem Schülerchor beschlossen.

* **Bürgerverein Oppeln/Sakrau.** Der Bürgerverein hielt unter Vorsitz von Rektor Grund seine Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und als neue Beisitzer Kaufmann Glücksmann und Schwarzer hinzugewählt.

Deutsche Eishockeyspieler in New York

Vor der Heimreise trafen die deutschen Eishockeyspieler im New-Yorker Coliseum vor zahlreichen Zuschauern mit dem Bronx-Hockeyclub zusammen. Die Revanche für die im ersten Spiel unentschieden 4:4 ausgegangene Begegnung endete durch Zusammenfallen verschiedener ungünstiger Umstände ebenfalls unentschieden, und zwar 5:5. Für den verletzten Leineweber wirkte ein amerikanischer Ersatztorwächter mit, der sich nicht bewährte und seinen Landsleuten schon im ersten Abschnitt einen Vorsprung von zwei Toren verschaffte. Im zweiten Spielabschnitt konnten unsere Vertreter zwar drei Tore erringen, doch kamen die Amerikaner zum Ausgleich. Da der Schiedsrichter recht einseitig eingestellt war, konnte sich die Ueberlegenheit der Deutschen auch weiterhin nicht auswirken. Im letzten Drittel gab es auf jeder Seite noch zwei Treffer. Daß die Zuschauer die gegen die Deutschen gerichteten Maßnahmen des Unparteiischen durch starke Mißfallenskundgebungen auffällig kritisierten, war nur ein schwacher Trost. Zum Schluß gab es für unsere Olympiavertreter überaus starken Beifall.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.